Literarische Umschau

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Thierheilkunde und Thierzucht**

Band (Jahr): **5 (1883)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Behandlung ist dieselbe, wie bei der zweimaligen Erkrankung. Die Schwäche steigert sich vom ersten auf den zweiten Tag derart, daß Patient, wenn er den Kopf erhebt, um etwas vorgestecktes Heu von der Raufe herabzunehmen, einknickt, ja selbst zu Boden stürzt, sich aber unter Nachhülfe wieder erheben kann. Während fast 24 Stunden kann er sich nicht vom Platze bewegen. Vom zweiten auf den dritten Tag stellen sich leichte Kolikerscheinungen und flüssige Koth-Entleerungen ein, welche Zufälle aber auf Eingüsse von Eibischwurzelabkochung bald wieder verschwinden. Von da an stellt sich entschiedene Besserung ein, die rasch und stetig fortschreitet, so daß das während eines Zeitraumes von 8 Monaten dreimal influenzakranke Pferd nach einer 7tägigen Krankheitsdauer wieder rekonvalesziert war; bloß war es noch etwas schwach.

Literarische Umschau.

Heilversuche beim Starrkrampfe.

Von *H. Wolff*, Militärthierarzt.

Bekanntlich hat bislang noch keine der vielen zur Bekämpfung des Starrkrampfes in's Feld geführten Behandlungsmethoden sich erfolgreich erwiesen und Viele meinen, die beste Behandlungsart sei, von der internen Administration jeglichen Arzneimittels abzusehen. Wolff ist anderer Meinung; er möchte nicht diesem Schlendrian der Szeptiker huldigen.

Der Starrkrampf ist die Folge einer ursprünglichen Reizung einer peripherischen Stelle der sensitiven Nerven, welche diese krankhafte Reizung den Nervenzentren und diese jene krankhafte Reizung mittelst Reflexwirkung wieder den Bewegungsnerven der zuerst affizierten Region und nachher nach Maßgabe der Fortschritte des Leidens denjenigen der Streckmuskeln der Wirbelsäule und aller Muskelgruppen des Skelettes mittheilen. Die Heilindikationen sind demgemäß: 1) Aufhebung der ursprünglichen Reizung; 2) Umänderung des Zustandes der Nervenzentren und 3) direktes Entgegenwirken gegen die Muskelkontraktion. Die erste Heilanzeige verlangt: vollkommene Ruhe, dunklen Aufenthaltsort mit einer Temperatur von 18—20° C.; gute Behandlung der Wunde beim traumatischen Starrkrampf; Amputation der Wundstellen; Neurotomie, namentlich von Arloing und Tripier anempfohlen, jedoch noch wenig ausgeführt.

Der zweiten Heilanzeigen, nämlich der Modifizierung der Nervenzentren, wird am besten genügt durch die von Arloing empfohlene intra-venöse Injektion von Chloral in der Dosis von 25—50 Gramm, je nach der Größe des Pferdes. Eine einzige solche Injektion genügt zur Aufhebung der Reflexthätigkeit.

Das direkte Entgegenwirken gegen die Muskelkontraktion geschieht einerseits durch die Herbeiführung von reichlichem Schwitzen, bewirkt durch starkes Bedecken oder durch Dampfbäder (ist nicht neu, Ref.); andererseits durch intra-venöse Injektionen von Chloralhydrat; durch Einschütten von solchem, wenn möglich; durch Injektion von einigen Centigrammen Morphin in die Kaumuskeln (läßt gewöhnlich im Stiche, Ref.). — Wolff behandelte drei wundstarrkrampfige Pferde.

I. Beobachtung. — Ein 18 Jahre altes, an stark ausgesprochenem Trismus und traumatischem Tetanus leidendes Pferd erhält eine intra-venöse Injektion von 30 g Chloralhydrat mit 50 g destillirtem Wasser. Nach 10 Minuten tritt Einschlafen und vollständige, jedoch kaum 20 Minuten andauernde Muskeler schlaffung ein. Man ist nun im Stande, 50,0 Chloralhydrat mit 100,0 essigsauerm Ammoniak in Heublüthentheee durch das Maul zu verabfolgen. Das Thier ist einige Zeit lang ruhig; dann Wiederkehren der Krankheit; — Wiederholung der Chloralinjektionen; doch geht nach kurzem Kranksein Patient zu Grunde.

II. Beobachtung. — Ein achtjähriges, mittelgroßes Pferd, das in Folge eines Nageltrittes starrkrampfig geworden, erhielt eine Injektion von 30 g Chloralhydrat in 100 g destillirtem Wasser; nebstdem ein Einschütt (das Thier konnte mithin noch das Maul öffnen, Ref.) aus 5 g Chloralhydrat, 100 g essigsauerm Ammoniak und 1 Liter Fleischbrühe. Nach 10 Minuten fällt Patient auf die Streue nieder und steht erst nach anderthalb Stunden wieder auf. Nach 3 Stunden ist dieser auf's Neue steif geworden und erhält daher eine Repetition des gleichen Einschüttes. Die hierauf sich einstellende Ruhe hält nur kurze Zeit an; darauf Verschlimmerung des Leidens und daher am folgenden Morgen eine neue intra-venöse Injektion von 30,0 Chloral in 100,0 destillirtem Wasser. Die Wirkung ist eine fast augenblickliche Aufhebung des Starrkrampfes. Patient legt sich nieder; nach einiger Zeit wird ihm mittelst einer Klysterspritze ein Einschütt von 50,0 Chloral, 100,0 essigsauerm Ammoniak und 1 Liter Wasser beigebracht. — Vollständiges Nachlassen der Starrheit, welcher Zustand bis in die Nacht hinein andauert; doch am Morgen befindet sich Patient in einem Zustande großer Aufregung; die Krankheit hat sich stark verschlimmert; deß-

wegen eine neue gleiche intra-venöse Injektion, sowie Wiederholung des gleichen Einschüttes. Mittags ein Einschütt — mittelst der Klysterspritze — von 50 g Chloral in einem Liter Heuthee. Diese Einschütte werden während 2¹/₂ Tagen alle 4 Stunden Tag und Nacht wiederholt. Nach 9 Tagen ist das Pferd völlig hergestellt, nachdem es theils auf intra-venösem Wege, theils durch Einschütte wenigstens 800 Gram Chloralhydrat erhalten hatte.

III. Beobachtung. — Ein in Folge einer Verwundung an der Hinterbacke an Starrkrampf, namentlich an stark ausgesprochenem Trismus leidendes Pferd erhält am 18. Juni als Klystier 35 g Chloralhydrat, 15 g Borax und 250 g Wasser. Die Chloralwirkung ließ zu lange auf sich warten und wurde deßhalb nach Verlauf einer Stunde eine intra-venöse Injektion von 30,0 Chloral vorgenommen. Kaum ist die Injektion beendet, so legt sich Patient langsam auf die Streu nieder und wird beinahe vollständig unempfindlich. Das Pferd wird während 4 Tagen unter der einschläfernden Wirkung des Chlorals erhalten, welcher ihm während dieser Zeit alle 4 Stunden in der Dosis von 50 g, bald in Verbindung mit essigsauerm Ammoniak, bald mit Glaubersalz nebst je einem Ei als Einschütt administrirt wurde. Nach einer solchen viertägigen Behandlung, nachdem es beinahe 1200 Gram Chloral erhalten, sei das Pferd völlig hergestellt gewesen.

(Recueil de médecine vétérinaire, Nr. 16 und 19, 1882.)

Verschiedenes.

Stand der Tierseuchen in der Schweiz.

Auf 1. Mai.

Auf diesen Tag war laut Bulletin Nr. 182 über das Vorkommen folgender ansteckender Thierkrankheiten einberichtet worden: Maul- und Klauenseuche, Rotz, Milzbrand, Hundswuth, Pferderäude, Ziegenräude und Fleckfieber.

Die Maul- und Klauenseuche hat im Monat April eine beträchtliche Ausdehnung gewonnen. Die Zahl der infizirten Ställe ist von 161 (1. April) auf 208 am 1. Mai gestiegen, welche sich auf 14 Kantone in folgender Rangordnung vertheilen: Bern 44, St. Gallen 37, Waadt 34, Freiburg 17, Appenzell A.-Rh. 15, Graubünden und Aargau je 14, Zürich